

## **Sitzungsvorlage**

| <b>Gremium</b>  | <b>Sitzung vom</b> | <b>Behandlung</b> |
|-----------------|--------------------|-------------------|
| Sozialausschuss | 09.07.2015         | Entscheidung      |

---

|        |   |              |
|--------|---|--------------|
| TOP 11 | <b>Teilnahme am Modellprojekt<br/>„Sektorenübergreifende Versorgung,,</b> | Sachvortrag: |
|--------|---|--------------|

---

### **I. Gegenstand der Vorlage**

Es wird mit einer zukünftigen Verschlechterung der medizinischen Versorgung in ländlich geprägten Gebieten gerechnet. Der demografische Wandel bringt sowohl einen erhöhten Behandlungsbedarf in der Bevölkerung als auch eine Überalterung des medizinischen und pflegerischen Personals mit sich. Um die qualitativ hochwertige medizinische Versorgung in Baden-Württemberg auf einem hohen Niveau zu halten, muss sichergestellt werden, dass diese sich am gesundheitlichen Nutzen für die Patienten orientiert. Hierzu soll das **Modellprojekt Sektorenübergreifende Versorgung** des Landes Baden-Württemberg einen wesentlichen Beitrag leisten. In einer Modellregion, bestehend aus mindestens drei räumlich und versorgungspolitisch zusammenhängenden Stadt-/Landkreisen, soll ermittelt werden, wie der Versorgungsbedarf und das -angebot aufeinander abgestimmt werden können, wie die Zusammenarbeit an den Schnittstellen (z.B. der ambulanten und stationären Versorgung, der Pflege und der Gesundheitsförderung) funktioniert und wie Prävention und Gesundheitsförderung besser in andere Versorgungsbereiche integriert werden können.

Durch die wissenschaftliche Analyse von Patientenströmen und Schnittstellen der verschiedenen Sektoren sollen die aktuelle Versorgungssituation beschrieben und der zukünftige Bedarf prognostiziert werden. In enger Abstimmung mit den Entscheidungsträgern aus Politik und Selbstverwaltung soll darauf aufbauend in der Modellregion ein Konzept zur sektoren- und kreisübergreifenden Versorgung entwickelt werden. Dieser Prozess wird wissenschaftlich begleitet und von Bürgerdialogen flankiert. Die daraus gewonnenen Erfahrungen der Modellregion sollen zukünftig andere Regionen bei der Weiterentwicklung ihrer Versorgungsstrukturen unterstützen.

**Projektlaufzeit:** 2 Jahre  
**Projektbegleitung:** Sektorenübergreifender Landesbeirat

**Projektkoordination:** Geschäftsstelle beim Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg

Der Landkreis Ravensburg könnte sich mit dem Thema „Demenz“ um die Beteiligung zusammen mit den Landkreisen Reutlingen und Biberach bewerben.

## **II. Sachverhalt**

### **1. Basisinformationen zum Projektgebiet**

Als Modellregion bewerben sich für das Modellprojekt Sektorenübergreifende Versorgung gemeinsam die Landkreise Biberach (187.628 Einwohner), Reutlingen (276.019 Einwohner) und Ravensburg (273.540 Einwohner) – drei der größten Kreise des Landes. Alle drei Kreise zeichnen sich aus durch einen großen Anteil ländlich geprägter Regionen und sind im Durchschnitt deutlich weniger dicht besiedelt als Baden-Württemberg insgesamt. Wie auch im Rest Baden-Württembergs wird in der Modellregion die Zahl der unter 20-Jährigen wie in den letzten Jahren weiter abnehmen, während der Anteil der über 60-Jährigen weiter wachsen und zukünftig die größte Bevölkerungsgruppe ausmachen wird. Diese Entwicklung wird in Bezug auf die medizinische Versorgung insbesondere ländliche Regionen vor eine Herausforderung stellen.

In allen drei Kreisen bestehen bereits Kooperationsstrukturen zwischen kommunalen Körperschaften und verschiedensten Gesundheitsakteuren, z.B. in Form von kommunalen Gesundheitskonferenzen. Die medizinische Versorgung stellt in den drei Kreisen eines der zentralen Themen dar, über die im Rahmen dieser Kooperationen aktuell diskutiert wird, und bei dem großer Handlungsbedarf gesehen wird.

### **2. Versorgungssituation im Projektgebiet**

Die Hausärztliche Versorgung ist momentan noch in allen drei Kreisen besser als der Baden-Württembergische Durchschnitt, der 2013 bei 1.488 Einwohnern pro Hausarzt lag. Im Landkreis Biberach kamen 2013 1.446 Einwohner auf einen Hausarzt, im Landkreis Reutlingen 1.425 Einwohner und im Landkreis Ravensburg 1.420 Einwohner. Es wird allerdings zunehmend schwieriger, Nachfolger für Hausarztpraxen zu finden – besonders in ländlichen Gegenden.

Auch die Aufrechterhaltung der Fachärztlichen Versorgung stellt eine Herausforderung dar. Im Landkreis Biberach z.B. ist sie deutlich schlechter als in Baden-Württemberg insgesamt. Während 2013 in Baden-Württemberg 548 Einwohner auf einen Arzt insgesamt kamen, waren es im Landkreis Biberach 726 Einwohner pro Arzt insgesamt. In Reutlingen kamen auf einen Arzt insgesamt 563 Einwohner und in Ravensburg 515 Einwohner.

Ein Prognoseszenario der Versorgungssituation mit Nervenärzten unter Berücksichtigung bestimmter Annahmen zu demografischen Aspekten, der Morbidität der Demenz und der Anzahl der Nervenärzte 2013 zeigt aber eine sehr ungünstige Entwicklung für alle drei Kreise: Während im Jahr 2013 im Landkreis Ravensburg noch 11.853 Einwohner auf einen Nervenarzt kommen, werden für das Jahr 2030 fast

2.000 Einwohner je Nervenarzt prognostiziert (Lkr. Biberach: 2013: 18.794, 2030: 36.430; Lkr. Reutlingen: 2013: 19.639, 2030: 26.903).

Der demografische Wandel und veränderte Familienstrukturen stellen die Kommunen vor eine große Herausforderung: Die Anzahl multimorbider älterer und hochbetagter Menschen steigt. Unter diesen befinden sich zunehmend mehr alleinstehende hilfebedürftige Personen mit Problemen im Selbstmanagement, die niedrigschwellige, wohnortnahe Angebote und sektorenübergreifende Versorgung mit reibungslosem Schnittstellenmanagement benötigen. Dies trifft insbesondere auch auf die Gruppe der dementiell erkrankten Menschen zu, die derzeit noch zu einem großen Teil von Angehörigen und Ehrenamtlichen versorgt werden, was die Sicherstellung der Qualität der Versorgung erschwert.

### **3. Das geplante Modellprojekt in der Projektregion**

In den Landkreisen Biberach, Reutlingen und Ravensburg soll beispielhaft am aktuellen Versorgungsproblem „Demenz“ geprüft werden, wie eine Weiterentwicklung der Versorgungsstrukturen effektiv sichergestellt werden kann. Dabei sollen insbesondere auch die Themenbereiche Prävention, Gesundheitsförderung und Pflege berücksichtigt werden.

Zum Thema Demenz gibt es derzeit noch keine bewährten ambulanten, stationären oder gar sektorenübergreifenden Strukturen in der Gesundheitsversorgung, obwohl die Erkrankung in fast allen denkbaren Dimensionen der Versorgungskette relevant ist. Für die Betroffenen sind die Schnittstellen, etwa beim Übergang von einer ambulanten zu einer stationären pflegerischen Versorgung, mit der Aufgabe des privaten Lebensumfelds von überragender Bedeutung.

Mit dem Projekt soll die Voraussetzung geschaffen werden, die Fragmentierung im deutschen Gesundheitswesen zu überwinden und modellhaft im Sinne sektorenübergreifender Versorgung zu denken und zu arbeiten.

Zunächst sollen im Projektgebiet die Daten zur Häufigkeit dementieller Erkrankungen sektorenübergreifend erhoben werden. Darauf aufbauend sollen die Patientenströme in Patientenpfaden der verschiedenen Stadien dementieller Erkrankungen abgebildet werden. Anschließend sollen die Analysen der drei Landkreise abgeglichen und darauf aufbauend Handlungsempfehlungen für die gesamte Modellregion erarbeitet werden. Auf dieser Grundlage werden in den drei Landkreisen „Gesundheitsdialoge“ unter Einbezug der Bürgerinnen und Bürger stattfinden. Ein Netzwerk aus allen in der Versorgung relevanten Akteuren soll das Projekt begleiten.

Ziel des Projekts ist die Verbesserung der Zusammenarbeit der verschiedenen Anbieter von Leistungen im Bereich der ambulanten und stationären Versorgung im Sinne der sektorenübergreifenden Versorgung. Hierzu soll ein institutions- und berufsübergreifendes Überleitungsmanagement etabliert werden, um die Qualität der Versorgung für die Patientinnen und Patienten nachhaltig zu verbessern.

## **III. Finanzierung und finanzielle Auswirkungen**

**Gesamtumfang der Förderung:** 150.000 Euro p.a. für 2 Jahre für die Modellregion

Es wird von einer gleichmäßigen Aufteilung des Betrags auf die drei Landkreise Biberach, Reutlingen und Ravensburg ausgegangen.

Voraussichtliche Personal- und Sachkosten im Landkreis Ravensburg – vollständig refinanziert durch das Modellprojekt:

**Personalkosten:** ca. 25.000 Euro p.a.

**Sachkosten** (hauptsächlich für die Organisation und Durchführung von Bürgerdialogen): ca. 25.000 Euro p.a.

#### **IV. Wertung**

Das Modellprojekt ermöglicht den Landkreisen Biberach, Reutlingen und Ravensburg eine kostenneutrale Analyse des Behandlungspfads am Beispiel der Demenz – einem Krankheitsbild, das insbesondere an den Übergängen der verschiedenen Versorgungsbereiche massive Veränderungen erfordert. Es besteht beispielsweise ein hoher psychiatrischer Versorgungsbedarf von Menschen mit Demenz in Heimen, der momentan nicht annähernd gedeckt wird, da Psychiater keine Hausbesuche machen. Durch die Teilnahme an dem Modellprojekt hätte der Landkreis Ravensburg die Chance, solche Defizite für die bedeutende Erkrankung der Demenz aufzuzeigen und bedarfsgerechte Lösungswege zu erarbeiten, ohne dass kreiseigene Mittel benötigt würden. Die sektorenübergreifende Versorgung wird als Möglichkeit gesehen, Versorgungspfade dahingehend zu optimieren, dass diese bestmöglich mit der persönlichen Lebensführung der betroffenen Patientinnen und Patienten sowie derer Angehöriger vereinbar sind und zur Verbesserung derer Lebenssituation beitragen.

#### **V. Beschlussvorschlag**

Der Sozialausschuss stimmt der Bewerbung des Landkreises Ravensburg zusammen mit den Landkreisen Biberach und Reutlingen um die Ausschreibung des Modellprojekts Sektorenübergreifende Versorgung zu.

Anlagen